

Mitteilungen der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich (gegründet 1833)





04



18



Titel: Blumauerzimmer der Sensengewerkenfamilie Zeitlinger
(Foto: Martin Osen, Sensen Museum Micheldorf)

- 03 Präsidentenbrief
- 04 Denkmalwerkstatt
- 05 Denkmalkolumnen
- 06 Ad multos annos
- 07 Landespreis für Denkmalpflege
- 08 Buchrezension
- 10 Neuerscheinungen
- 12 Sensen Museum Micheldorf
- 15 Neues aus Enns
- 16 Aktionswoche Museumstag
- 18 Veranstaltungen

KONTAKT UND ÖFFNUNGSZEITEN

Wir stehen Ihnen sehr gerne jeweils Montag und Mittwoch von 9.30 bis 13.30 Uhr in unserem Vereinsbüro zur Verfügung: Promenade 37, 4020 Linz, Zimmer 9. Tel.: 0732 / 77 02 18, E-Mail: office@ooelandeskunde.at Bitte beachten Sie, dass das Vereinsbüro am 1. Mai 2024 (Staatsfeiertag), 21. April (Ostermontag), am 9. Juni (Pfingstmontag) sowie von 5. Juli bis 7. September (Sommerferien) nicht besetzt ist.

IMPRESSUM | Herausgeber und Medieninhaber: Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich / OÖ. Musealverein, gegründet 1833 (ZVR 781580397) | **Präsident:** Dominik Grundemann-Falkenberg | **Redaktion:** Mag. Paul Winkler | Dr. in Christina Schmid | **Layout:** Martin Osen, martin@osen.at | **Druck:** BTS Druckkompetenz GmbH, Holthausstraße 2, 4209 Engerwitzdorf | **Sekretariat:** Promenade 37, Zi. 9, 4020 Linz | **Bürozeiten:** Montag und Mittwoch von 9:30 bis 13:30 Uhr | **Telefon:** 0732 / 77 02 18 | **E-Mail:** office@ooelandeskunde.at & office@denkmalpflege.at | **Web:** www.gld.at, www.ooelandeskunde.at, www.denkmalpflege.at | **Bankverbindung:** Bankhaus Spängler, IBAN: AT86 1953 0005 0053 3452; BIC: SPAEAT2S | **Pro domo:** Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge liegt bei den Autor:innen. Die von den Verfasser:innen geäußerten Ansichten entsprechen ihrer persönlichen Meinung und stellen nicht notwendigerweise die Haltung der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich dar. Nachträgliche Berichtigungen vorbehalten. Wo aus Gründen besserer Lesbarkeit auf eine geschlechterspezifische Differenzierung verzichtet wurde, gelten sämtliche Bezeichnungen selbstredend gleichermaßen für beiderlei Geschlecht.



Sehr geehrte Mitglieder der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege!

Noch bis zum 31. Mai haben Sie Gelegenheit, Ihr Herzensprojekt für den Denkmalpflegepreis 2025 einzureichen. Mit diesem Preis würdigt das Land Oberösterreich vorbildliche Restaurierungen historischer Objekte und unterstreicht damit die Wertschätzung gegenüber unserem baukulturellen Erbe.

Ganz im Zeichen dieser Wertschätzung stand auch der runde Geburtstag des Doyen der Denkmalpflege im Land, der nicht zuletzt als Landeskonservator stets als engagierter Anwalt des Denkmalbestands in Erscheinung trat. Lieber Wilfried, im Namen unserer Gesellschaft gratuliere ich Dir herzlich!

Dem aktuellen Landeskonservator, Mag. Daniel Resch, wird fortan in unserem Periodikum ein Kommunikationskanal in Form einer Kolumne geboten, um den Austausch zwischen Eigentümern, dem Bundesdenkmalamt und diversen Interessensgruppen zu fördern. In ähnlicher Form soll künftig regelmäßig von der Stiftung Denkmalwerkstatt berichtet werden, deren Pilotprojekte Dr. Georg Spiegelfeld näher vorstellt.

Dass Denkmalpflege oft einen jahrelangen Kraftakt bedeutet, weiß der Sensenschmiedeverein Micheldorf nur zu gut. Die arbeitsintensive Leidensbereitschaft macht sich jedoch bezahlt, wie Obmann DI Martin Osen berichtet: Die Neueröffnung des Sensen Museums Micheldorf am 4. Mai steht kurz bevor. Einem „Soft Opening“ können Sie am 29. April 2025 im Rahmen des Vortrags „Grabgeschichten“ mit archäologischen Einblicken in das Gräberfeld „Am Stein“ beiwohnen. Alle Informationen zu unseren weiteren Landeskundefahrten auf den Spuren Meinrad Guggenbichlers oder zu österreichisch-tschechischen Grenzerfahrungen finden Sie im Veranstaltungsprogramm.

Als externe Events darf ich Ihnen den diesjährigen Tag der OÖ. Regional- und Heimatforschung in St. Georgen an der Gusen sowie die Aktionswoche Internationaler Museumstag ans Herz legen, von der Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser vom Verbund OÖ. Museen berichtet. Apropos Museen – erfreuliche Nachrichten kommen aus Enns: Der dortige Museumverein meldet 15.000 Besucher:innen – ein großartiger Erfolg!

Dass bei der Beschäftigung mit der Landeskunde kein Weg an Siegeln und Urkunden vorbeiführt, belegen gleich drei Buchvorstellungen: Während sich Dr. Erhard Koppensteiners Rezension mit Martin Feiners Untersuchung der Siegel der Salzburger Erzbischöfe befasst, haben sich Dr. Walter Aspernig sowie Dr. Friedrich Mayrhofer in den Bänden 16 und 17 des Urkundenbuchs intensiv mit den Quellen aus den Welser Archiven respektive dem Linzer Stadtarchiv auseinandersetzt.

Und die Tatsache, dass in Bezug auf numismatische Zeugnisse kein Weg an Dr. Bernhard Prokisch vorbeiführt, demonstriert jene Festschrift, die ihm zum Übertritt in den Ruhestand gewidmet wurde. Dafür, dass Du, lieber Bernhard, Deine fachliche Kompetenz, Deinen analytischen Scharfsinn und nicht zuletzt Deine menschlichen Qualitäten unserem Verein als Vizepräsident zur Verfügung stellst, sei Dir unser aufrichtiger Dank ausgedrückt!

Herzlichst, Ihr

Dominik Grundemann-Falkenberg



Gründung der Denkmalwerkstatt

Gemeinnützige Privatstiftung zur Rettung von Baudenkmälern

Dr. Georg Spiegelfeld-Schneeburg

Im Juli 2024 wurde die „Denkmalwerkstatt gemeinnützige Privatstiftung zur Rettung von Baudenkmälern“ errichtet. Dieser Errichtungserklärung ging eine längere Vorgeschichte voraus.



Schon im Jahr 2017 wollten Dr.ⁱⁿ Imma Walderdorff und ich unsere langjährigen Erfahrungen im Bereich Baudenkmalflege, Restaurierung, Provenienzforschung und Projektmanagement zu einem gemeinsamen Startup zusammenfassen. Deshalb haben wir die Denkmalwerkstatt gegründet. Mit Beginn der Pandemie wechselte Imma jedoch zum Bundesdenkmalamt, wo sie seither als erfolgreiche Baudenkmalflegerin tätig ist.

Im Zuge unserer Arbeiten und Recherchen sowie unserer umfangreichen Lobbying-Tätigkeit für Denkmäler und deren Verantwortliche kamen wir zu dem Schluss, dass es immer mehr Objekte gibt, die zwar von hoher ideeller Bedeutung und Wertigkeit sind, aber deren wirtschaftliche Sinnhaftigkeit einer Erhaltung oder gar Wiederinstandsetzung nur in Bezug auf Umwegrentabilität oder den Erhalt von Kulturgut per se begründbar ist.

Dies hält jedoch in unserem durchökonomisierten System einer Wirtschaftlichkeitsrechnung nicht stand. Sozusagen: „Es rechnet sich nicht!“ Hier ist auch das System der öffentlichen Objektförderung wohl hilfreich, aber nicht ausreichend!

Vor über 25 Jahren hat der von mir damals geführte Verein Denkmalpflege Oberösterreich nach diesem Muster bereits die ehemalige Schlosskapelle Mitterberg schenkungsweise

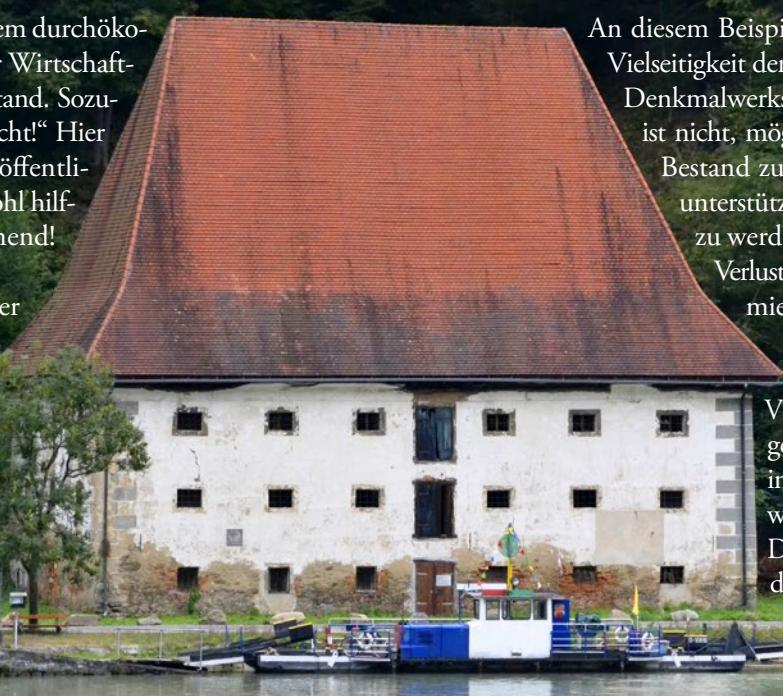
übernommen, restauriert und seither durch einen höchst erfolgreich agierenden örtlichen Verein betreiben lassen! Zu meiner großen Freude wird nunmehr die Stiftung von der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege (GLD) die Verantwortung als Eigentümer übernehmen.

Ein weiteres, bereits in Realisierung befindliches Objekt der Stiftung ist der renaissancezeitliche Getreidekasten in Obermühl an der Donau, der 1616–18 von Karl Jörger errichtet wurde und durch den Kraftwerksbau in Aschach dauerhaft sechs Meter hoch überflutet sowie eines Stockwerks beraubt wurde. Das bedeutende Gebäude mit einem großartigen Dachstuhl aus seiner Bauzeit wurde damals von Karl Leitl, einem kulturgutaffinen Industriellen, gerettet, erworben und neu eingedeckt. Seine Erben haben nunmehr den riesigen Speicherbau der Stiftung geschenkt. Intensive Gespräche zur Restaurierung und sanften Verwendung laufen!

Ein weiteres Projekt begleitet die GLD – und nun auch die Stiftung – seit 30 Jahren! Damals kauften wir bedeutende, renaissancezeitliche Deckengemälde, die rechtswidrig aus dem Schloss Württing entfernt wurden, in England zurück. Erst jetzt ergibt sich die Chance, mit Beratung der Stiftung und in Bezug auf die schon lange fällige Generalrestaurierung des Schlosses sowie mit den neuen, kunstsinnigen Eigentümern schließlich die Gemälde am angestammten Ort wieder zu montieren!

An diesem Beispiel lässt sich schon die Vielseitigkeit der Aufgaben der Stiftung Denkmalwerkstatt ableiten. Das Ziel ist nicht, möglichst viele Objekte in Bestand zu haben, sondern auch unterstützend und beratend tätig zu werden, stets mit dem Ziel, Verluste an Kulturgut zu minimieren und die Standards der Erhaltung zu heben.

Viele herausfordernde Fragen sind noch zu klären, insbesondere die der notwendigen Finanzierung! Doch dazu mehr in einem der nächsten Berichte.



Getreidekasten Obermühl

Denkmalschutz ist Teil der Baukultur

Mag. Daniel Resch

Denkmalschutz braucht eine Lobby. Denkmalschutz benötigt ein Storytelling. Poinierte Sätze die man bei Vertreter:innen und Befürworter:innen der Denkmalpflege immer wieder hört und die salopp ausgedrückt rufen: Denkmalschutz ist nicht „sexy“.

Der Begriff „Denkmalschutz“ scheint verstaubt, aber die Realität straft diese Aussage als unzeitgemäß ab, denn: In dem Bundesland in dem Adalbert Stifter vor 175 Jahren, in seiner (damals noch ehrenamtlichen) Funktion als erster Landeskonservator die gebauten Kulturgüter schützte und aus dem der Urvater der österreichischen Denkmalpflegetheorie, Alois Riegl, stammt, zeigt sich, dass die Menschen ihre gebaute Umwelt immer stärker wahrnehmen.

Die politischen und gesellschaftlichen Veränderungen der letzten Jahre haben der Bevölkerung ihre Lebensumwelt bewusst werden lassen. Leerstand in den Ortskernen gilt heute als Sinnbild für Identitätsverlust und Niedergang. Umweltkatastrophen und Klimawandel führen zudem vor Augen, dass Abriss und Bodenverbrauch Probleme für die Zukunft verursachen. Und auch in der Baubranche wird, bedingt durch wirtschaftliche Krisen in unsicheren Zeiten ein verstärkter Fokus auf die Adaptierung von Bestandsbauten und Verdichtung von Ortskernen gelegt.

Vielfach wird dann das Bundesdenkmalamt als *die* Instanz gesehen, die bei befürchteten Verlusterfahrungen, etwa bei Abbrüchen oder massiven Umbaumaßnahmen von überlieferter Bausubstanz von besorgten Bür-

ger:innen, aber auch immer häufiger von Gemeindevetreter:innen angefordert wird. Dies zeigt, dass Kenntnis und Know-how für die zeitgemäße Veränderung von historischen Bauwerken, verstärkt gesucht wird und gerade Menschen, die in der Denkmalpflege und im Denkmalschutz tätig sind bieten hier umfangreiche Expertise. Man kann also klar sagen: Denkmalschutz und -pflege sind Teil der gelebten Baukultur! Ja, sie sind modern und *en vogue!*

Dies hat auch der Staat erkannt, der 2024 mit der Novelle des Denkmalschutzgesetzes eine Stärkung dieser Agenden vorgenommen hat und auch das Land Oberösterreich setzte durch die Stiftung einer Professur für Baukultur erste Schritte in dieser Hinsicht.

Darüber hinaus tragen zivilgesellschaftliche Initiativen und Vereine, wie die Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege, einen wichtigen Beitrag zu Forschung und Erforschung der Kunst- und Kulturgeschichte Oberösterreichs bei und bieten eine umfassende Plattform um die Agenden des Denkmalschutzes auf vielen Ebenen niederschwellig zugänglich zu machen. Deshalb freut es mich besonders zukünftig immer wieder für Sie, verehrte Mitglieder, über aktuelle Tendenzen und Entwicklungen zu Denkmalschutz und -pflege in Ihren Medien Stellung nehmen zu dürfen. Ich hoffe damit auch zu einer verstärkten Bewusstseinsbildung für die Inhalte einer Denkmalpflege als Teil der Baukultur beitragen zu können.

Das Kreuzrippengewölbe der Pfarrkirche von Kefermarkt, deren Erhalt Adalbert Stifter bereits vor 175 Jahren ein besonderes Anliegen war.



Mag. Daniel Resch ist seit 2023 als Landeskonservator für Oberösterreich oberster Denkmalpfleger des Landes und wird künftig an dieser Stelle zu aktuellen Themen Stellung beziehen.

GLÜCKWÜNSCHE

Am 1. März dieses Jahres beging Univ.-Prof. Dr. Wilfried Lipp seinen achtzigsten Geburtstag, zu dem die Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege herzlich gratuliert.

Dr. Bernhard Prokisch

s kommt wohl dem sprichwörtlichen „Eulen nach Athen-Tragen“ gleich, den Jubilar, den prominentesten Vertreter der Denkmalpflege im Land und eine Persönlichkeit von internationaler Bedeutung, hier vorzustellen, doch seien einige Sätze an dieser Stelle gestattet. Er wird ganz am Ende des Zweiten Weltkriegs in eine Umbruchszeit hineingeboren, in eine mit Kunst und Kultur eng verbundene bürgerliche Familie, war doch sein Vater „die“ zentrale Persönlichkeit der Volkskunde und Volkskultur Oberösterreichs. So wächst er von Kindheit an hinein in die Kunst- und Kulturlandschaft unseres Bundeslandes, wählt das Studium der Architektur sowie der Kunstgeschichte und Volkskunde und findet nach dessen Abschluss bereits als Fünfundzwanzigjähriger mit dem Eintritt in das Bundesdenkmalamt / Landeskonservatorat für Oberösterreich jenes einschlägige Tätigkeitsfeld, in dem er künftig wirken und das ihn lebenslänglich begleiten wird. Hier gewinnt er – nur zu oft durch unbedankte Arbeit und in kräfterraubenden Auseinandersetzungen – reiche Erfahrung in der praktischen Denkmalpflege. Gleichzeitig beschäftigt er sich intensiv mit grundlegenden Fragen der Kultur- und im Speziellen der Denkmaltheorie. So verknüpfen sich die Aspekte von Praxis und Theorie auf besondere Art und Weise in der Person des Jubilars, der sich 1986 mit der Arbeit „Natur – Geschichte – Denkmal. Zur Konstitution und Genese des Denkmalbewußtseins der bürgerlichen Gesellschaft“ an der Universität Salzburg habilitiert und dort in der Folge auch lehrt. 1992 übernimmt er die Leitung des Landeskonservatorats, die er bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2010 innehat. Wir danken ihm in dieser Funktion nicht nur zahlreiche neue Unterschutzstellungen, verbunden mit einer Ausweitung des Denkmalbegriffs, sondern auch die federführende Begleitung einer

Fülle von oft komplexen Restaurierungsprojekten, von denen pars pro toto der Steyrer Wehrgraben genannt sei; dessen Rettung veränderte das Denkmalbewusstsein weiter Bevölkerungskreise zum Positiven.

Daneben stehen weiterhin Forschung und akademische Lehre im Mittelpunkt seiner Tätigkeit, ab 2005 als Honorarprofessor an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz und an der Linzer Kunstuniversität. Darüber hinaus übt er ab 2002 die Präsidentschaft des Österreichischen Nationalkomitees von ICOMOS aus und ist seit 2018 dessen Ehrenpräsident. Zudem engagiert sich Lipp ab 2008 bei ICOMOS International und fungiert dort bis 2011 als Vizepräsident und bis 2014 als

Mitglied des Exekutivkomitees.

Neben all diesen Tätigkeiten ist der Jubilar auch unserer Gesellschaft stets eng verbunden. Ab den 1970er Jahren ist er Mitglied des „Vereins für Denkmalpflege Oberösterreich“, tritt dort auch als Förderer in Erscheinung und ist als Vorstandsmitglied – gemeinsam mit dem damaligen Präsidenten Georg Spiegelfeld – auch wesentlich an der Rettung der „Württinger Tafeln“ und dem Erwerb der ehemaligen Schlosskapelle von Mitterberg beteiligt. Auch nach der Zusammenlegung der Gesellschaft für Landeskunde mit dem Verein Denkmalpflege bleibt der Jubilar als Vorstandsmitglied aktiv.

Unsere Dankbarkeit gehört dem vielseitigen Forscher, dem wortgewaltigen Anwalt des so oft gefährdeten Denkmalbestandes und dem bedeutenden Kulturtheoretiker, dem wir vieles von unserem Verständnis der „Kulturidee Denkmal“ verdanken; als zentraler und besonders aktueller Begriff sei jener der „Reparaturgesellschaft“ genannt.



**Ad multos annos monumentorum
explorandorum conservandorumque!**

Landespreis für Denkmalpflege

des Landes Oberösterreich 2025

Das baukulturelle Erbe ist ein zentraler Bestandteil der Baukultur. Es verdient Pflege und Schutz. Die Denkmalpflege leistet dazu mit der Erhaltung, Restaurierung und Sanierung von historischer Bausubstanz einen wesentlichen Beitrag. So wie die Kulturlandschaft ist die gebaute Umwelt ein zentrales Element regionaler und lokaler Identität. Dabei stellt

der Gebäudebestand sowohl hinsichtlich Nachhaltigkeit als auch kulturell eine wertvolle Ressource dar.

Um die Bedeutung des baukulturellen Erbes zu unterstreichen, vergibt das Land Oberösterreich den Landespreis für Denkmalpflege für beispielhafte Restaurierungen und Sanierungen von historischen Objekten, die unter Denkmalschutz stehen.

Bewerbungsunterlagen

Um den Landespreis für Denkmalpflege und die Anerkennungspreise können sich Einzelpersonen, Gemeinden, Pfarren, Vereine und Institutionen bewerben, die in den letzten drei Jahren ein Denkmal restauriert oder saniert haben. Über die Vergabe der Preise entscheidet eine unabhängige Fachjury.



Ausschreibungskriterien

LANDESPREIS

(dotiert mit 7.500 EUR)

Grundsätzliche Voraussetzungen:

Eingereicht werden können ausschließlich Objekte, die sich im Bundesland Oberösterreich befinden.

Die Restaurierung bzw. Sanierung der eingereichten Objekte muss im Einvernehmen mit dem Bundesdenkmalamt durchgeführt worden sein.

Der Abschluss der Arbeiten darf nicht mehr als drei Jahre zurückliegen.

Für die Entscheidung der Fachjury sind folgende Faktoren wichtig:

Die Restaurierung und Sanierung des Objektes muss unter vorbildhafter Umsetzung der Standards der Denkmalpflege erfolgt sein.

Denkmalpflegerische Maßnahmen die zur Revitalisierung von Leerständen und zur Stärkung von Orts- und Stadtkernen beigetragen haben.

Sorgsame Planung und Ausführung durch qualitätsvolles Handwerk und nachhaltige, sowie ressourcenschonende Maßnahmen.

Erhaltung, zeitgenössische Weiterentwicklung und adäquate Nutzung des Objektes.

ANERKENNUNGSPREISE

(max. 2 Preise mit jeweils 2.700 EUR oder 1 Preis mit 5.400 EUR dotiert)

Für die Anerkennungspreise können auch Objekte, die nicht unter Denkmalschutz stehen, aber einen Denkmalcharakter aufweisen bei denen besondere denkmalpflegerische Maßnahmen gesetzt wurden sowie

Projekte, die sich besonders mit der Erhaltung und Vermittlung des kulturellen Erbes auseinandergesetzt haben, bzw. auseinanderersetzen, eingereicht werden.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Restaurator:innen, Journalist:innen und fachverwandte Gruppen für Leistungen im Bereich der Denkmalpflege auszuzeichnen.

Die Bewerbung muss beinhalten:

Vollständig ausgefüllter Bewerbungsbogen (KGD-K/E-1)

Umfassende Beschreibung des Projektes auf maximal drei A4-Seiten

Fotodokumentation der durchgeführten Maßnahme inkl. Fotonachweis

Angaben zum Objekt

Angaben zu den beteiligten Architekt:innen, Restaurator:innen und Handwerksbetrieben.

Alle Bewerbungsunterlagen sind digital unter folgendem Link einzureichen:

<https://cloud.ooe.gv.at/index.php/s/aeKcDGJkXE9TXdY>

Bitte keine ZIP-Dateien hochladen und keine Sonderzeichen („;“; etc) im Dateinamen verwenden.

Versehen Sie bitte jede Datei mit Ihrem Namen und der Aufschrift „Denkmalpreis“, damit die Unterlagen zugeordnet werden können. Sollte es nicht anders möglich sein, können die Bewerbungsunterlagen auch auf dem Postweg per USB-Stick oder DVD eingereicht werden.

Auskunft zum Landespreis für Denkmalpflege:

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Barbara Rankl

Tel.: +43 (0)732 7720-15494

E-Mail: barbara.rankl@ooe.gv.at

Einsendeschluss:
31. Mai
2025

Reverendissimo ac doctissimo Francisco Archiepiscopo Salisburgensi summa cum reverentia

Dr. Erhard Koppensteiner

Es ist erfreulich, daß die Siegelforschung in Österreich als Teildisziplin der historischen Hilfswissenschaften mit ihrem Quellenwert durch neue Forschungsergebnisse wieder mehr bekannt gemacht wird.

Die vorliegende Publikation von Martin Feiner, der als promovierter Historiker und Theologe langjährig an diesem Forschungsprojekt arbeitete und als Lehrer in Leibnitz tätig ist, stellt neben ihrem Eigenwert gewissermaßen auch eine Fortsetzung des schon 2022 erschienenen voluminösen Kompendiums des Forscherduos Rudolf K. Höfer und Martin Feiner dar, welches unter dem Titel „Siegel der Erzbischöfe und Bischöfe in der Salzburger Metropole“ erschienen ist. Auf 821 Seiten werden darin 753 Siegel einschließlich des altösterreichischen und bayerischen Anteils von der 2. Hälfte des 10. Jh. bis zur unmittelbaren Gegenwart vorgestellt. (Siehe die Rezension von Erhard Koppensteiner in den Mitteilungen Heft 3 / 2022, S.12-15).

Mit der nunmehrigen, mehr kulturhistorischen Untersuchung im Folgeband werden ausgewählte wertvolle Siegel zahlreicher Salzburger Erzbischöfe nach kunsthistorischen bzw. ikonographischen und ikonologischen Kriterien behandelt, indem einerseits die Traditionen und andererseits die Neuerungen im Siegelmotiv und in ihrem Verständnis als Bedeutungsträger bzw. Repräsentationszeichen analysiert und beschrieben werden, einhergehend mit der historischen und künstlerischen Entwicklung von Romanik, Gotik, Renaissance, Barock, Historismus und der neueren Zeit. Die Salzburger Erzdiözese bzw. die früher noch größere Metropole, die einst inmitten von Politik und Kunstwesen Europas eine bedeutende Stellung hatte, kann somit in ihrer über tausendjährigen Siegelgeschichte aufgrund der neuen wissenschaftlichen Methoden und Darstellungsmöglichkeiten einen wertvollen Beitrag für die überregionale Siegelforschung, Kirchengeschichte und Kunstgeschichte nicht nur Österreichs liefern. Es ist denkbar, dass diese Forschungser-

gebnisse so anregend sind, dass mit dem nun erreichten Standard auch die noch ausstehenden Diözesen eine solche Bearbeitung erfahren können.

Ferner wäre es wünschenswert, wenn die historischen Regentensiegel Österreichs, der Babenberger und der Habsburger, der Przemysliden und der verschiedenen regionalen Dynastien eine gleichartige Bearbeitung erführen, was insgesamt ein bedeutendes Corpus-Werk Österreichs darstellen könnte.

Das Buch von Feiner behandelt nun naturgemäß nicht mehr die Siegel sämtlicher Inhaber, sondern diejenigen zwischen den Erzbischöfen Arn (reg. 798-821) und Kardinal Johann IV. Evangelist Haller (reg. 1890-1900) welche Entwicklungsstufen repräsentieren, wobei besonders interessanten Siegeln ein größeres Augenmerk geschenkt wird.



Thronsiegel von Erzbischof
Leonhard von Keutschach, 1500,
Wien, Haus- Hof und Staatsarchiv

Zu den Einleitungskapiteln gehören Definitionen der Erkennungs-, Beglaubigungs- und Verschlusszeichen, Angaben zu Forschungsstand und wissenschaftlicher Literatur, dann Ziele, Forschungsfragen und Aufbau der Arbeit. Die inhaltlichen Vorbemerkungen betreffen die Struktur der Siegelsammlung, die Siegelbildung und die Siegelumschrift.

Im frühen Christentum waren bereits Siegelringe im Gebrauch, wozu Clemens von Alexandrien (gestorben 215 oder 221) einen Beweis liefert: für die Frau im Haushalt zur Versiegelung von Dingen und für den Mann zur Erledigung von Geschäften. Auch der hl. Augustinus, Bischof von Hippo (396-430) schreibt 401 von der Verwendung eines Siegels.

Vom ersten Salzburger Abtbischof von St. Peter, dem hl. Rupert (reg. um 696-716/18) und seinen sieben Nachfolgern sind keine Siegel erhalten. Jedoch vom sel. Erzbischof Arn, in deutschsprachiger Bedeutung „Der Adler“ (reg. 798-821), ist ein Siegel dokumentiert, aber nicht mehr vorhanden. Arn wurde 785 durch den bayerischen

Herzog Tassilo III. als unmittelbarer Nachfolger des hl. Virgil Bischof von Salzburg und auf Empfehlung von Kaiser Karl dem Großen am 20. April 798 unter Papst Leo III. zum Erzbischof ernannt.



Von Erzbischof Friedrich I. (reg. 958-991) ist erstmals ein Siegel erhalten, dem auch die Echtheit zugestanden wird. Friedrich war zugleich der letzte Abtbischof, denn das Amt des Abtes und Erzbischofs wurde danach getrennt.

Im vorliegenden Buch wird für den deutschen Sprachraum im frühen Mittelalter (etwa 9. Jh.) bereits auf den Unterschied von bischöflichem Amtssiegel, das in der Tradition der römischen Siegelringe steht, und dem nach dem Vorbild der Herrscherseiegel geschaffenen bischöflichen „Urkundensiegel“ hingewiesen.

Es werden kurz die Sondergattungen der Siegel behandelt, im Wesentlichen aber die folgenden Siegelarten gemäß zeitlicher Abfolge und allfälligen Überschneidungen für Salzburg herausgefertigt und in ihrem schon früher genannten Kontext gedeutet:

Der erste Typ ist das Bildnissiegel, der zweite das Thronsiegel. Bei diesen bedeutenden und dekorativen, sowie „herrscherlichen“ Thronsiegeln verdanken wir die erstmalige Verwendung in Europa Erzbischof Balduin (reg. 1041-1060), nachdem bisher in der Literatur das von Erzbischof Ruthard von Mainz (reg. 1089-1109) als erstes genannt worden war. Später entstanden Thronsiegel mit reicher Baldachinarchitektur, Adorantsiegel und Heiligen Siegel. Bei letzteren Gestaltungen wird als kühnose, historisch-zeitgeistige Besonderheit der renaissancezeitliche Siegeltyp: hl. Maria mit dem Jesuskind mit nackten Genitalien von Erzbischof Kardinal Matthäus Lang (reg. 1519-1540), aus seiner Zeit als Bischof von Gurk (reg. 1505-1521/22) vorgestellt. Schließlich folgten Devotionssiegel und Wappensiegel. Letzterer Typ seit Wolf Dietrich (reg. 1587-1612) und in Modifizierungen bis ins 21. Jh., auch als Gummistempel im Gebrauch. Eine Vorform des Wappensiegels verwendete bereits Kardinal Matthäus Lang als Bischof von Gurk (reg. 1505-1521/22), der im Süden leichten Zugang zu der Kunst der Renaissance Italiens hatte, kaiserlicher Dip-

lomat war und schon 1529 mit dem Titel „Primas Germaniæ“ bedacht wurde.

Im Schlusskapitel „Ergebnisse“ folgt eine Zusammenfassung der Betrachtungen: Form und Größe der Siegel, Schriftenentwicklung, Titulatur der Umschrift, Entwicklung des Siegelbildes. Als singuläres Beispiel in diesem Buch wird schließlich auf den Seiten 223-224 die ganze Siegelurkunde Friedrichs I. (reg. 958-991) mit fünf weiteren Details des Siegels abgebildet.

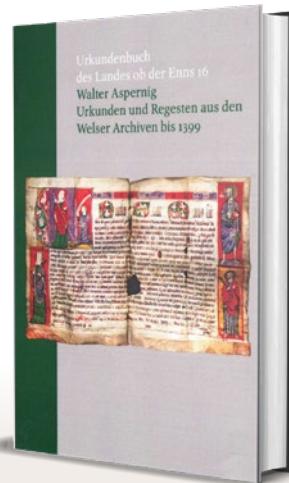
Ein Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 226-236) und ein Register der vorkommenden (Erz-)Diözesen, der kirchlichen und der weltlichen Personen findet sich am Schluss, wozu noch der Abbildungsnachweis der 125 behandelten Dokumente kommt.

Um den ab dem Mittelalter wachsenden Stellenwert Salzburgs, gespiegelt in den Siegeln,

zu verstehen, seien kurz die Umstände für die Bedeutung Salzburgs genannt: Seit 1027 bis 1920 besaßen die Erzbischöfe als „halbe Päpste“ das kirchlich einzige Recht, Bischöfe ohne Mitwirkung von Papst und Kaiser in den vier Eigenbistümern einzusetzen. Das Recht als „Legatus natus“, als der „geborene“ Gesandte des Papstes, brachte die Erlaubnis des Vorantragens eines eigenen Legatenkreuzes, die Verwendung eines rotgezirten Pferdes an Festtagen und als Kleidungsbestandteil den Kardinalspurpur ohne Kardinal zu sein. Dazu kam 1691 die Römische Nennung als „Primas Germaniæ“. Die Landwerdung Salzburgs beginnt etwa 1292 mit einem eigenen „Salzburger Recht“ und der Selbständigwerdung von Bayern im Jahr 1328, wodurch der Erzbischof bis 1803 zugleich weltlicher Landesherr, also Staatsoberhaupt war. Seit dem frühen 14. Jh. bis zum Ende des Erzstifts waren die Salzburger Erzbischöfe zudem Reichsfürsten des Heiligen Römischen Reiches und nannten sich Fürsterzbischöfe, zuletzt bis 1951 unter Erzbischof Andreas Rohracher (reg. 1943-1969). Nur das Erzbistum Mainz war unter den Bistümern im Reich größer.

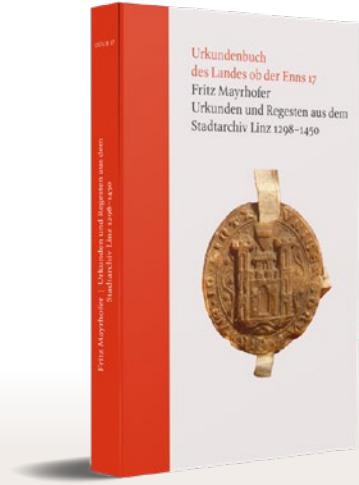
Urkundenbuch des Landes ob der Enns Bände 16 und 17

Kürzlich sind zwei weitere Bände des Urkundenbuchs des Landes ob der Enns erschienen:



Walter Aspernig
**Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. 16:
Urkunden und Regesten aus den Welser Archiven bis 1399**

Linz 2024, 332 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-902299-38-3
Preis: € 30,– (für Mitglieder GLD nur € 25,–) zzgl. Versandkosten



Friedrich Mayrhofer
**Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Bd. 17:
Urkunden und Regesten aus dem Stadtarchiv Linz 1298–1450**

Linz 2024, 308 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-902299-39-0
Preis: € 30,– (für Mitglieder GLD nur € 25,–) zzgl. Versandkosten



Stadtsiegel Linz
zwischen 1288 und 1465
Foto: Archiv der Stadt Linz

Dr. Walter Aspernig legt als dritten Teil der „Urkunden und Regesten aus den Welser Archiven“ die heute noch in Wels auffindbaren Originalurkunden und kopialen Überlieferungen vom 12. Jahrhundert bis 1399 vor. Die beiden ersten Teile der Welser Urkunden erschienen als Bände 12 und 13 der Gesamtreihe in den Jahren 2012 und 2020 und umfassten den Zeitraum von 1400 bis 1500. Dem nunmehr abschließenden Welsband, zugleich der 16. Band des Urkundenbuchs, hat der Autor ein Gesamtregister über den Zeitraum vom 12. Jahrhundert bis 1500 angeschlossen.

Dr. Friedrich Mayrhofer, Linzer Stadtarchivar i. R., ein überaus kompetenter Kenner der mittelalterlichen Quellen der Landeshauptstadt Linz, hat parallel dazu als ersten Linzer Band (17. Band der Gesamtreihe) die „Urkunden und Regesten aus dem Stadtarchiv Linz (einschließlich des Stadtpfarrarchivs) 1298–1450“ bearbeitet und durch Namen- und Sachregister erschlossen. Ein zweiter Band (1451–1500) ist in Arbeit.

Ebenfalls fortgesetzt wird die digitale Zusammenführung und Bearbeitung des ehemaligen Hohenegkischen Archivs in Schlüßlberg. Der dritte Teil soll den Zeitraum von 1451 bis 1500 umfassen und 2025 erscheinen. Der besondere Dank beider Autoren gilt Herrn Dr. Herwig Weigl, Institut für österreichische Geschichtsforschung an der Universität Wien für seine wissenschaftliche Beratung und Kontrolle.

Wir freuen uns über Ihre Bestellungen via E-Mail an office@ooelandeskunde.at oder telefonisch unter 0732 / 77 02 18.



Herausgegeben von der
Österreichischen Forschungs-
gesellschaft für Numismatik
und der
Gesellschaft für Landeskunde und
Denkmalpflege Oberösterreich
(Veröffentlichungen des Instituts für
Numismatik und Geldgeschichte
Band 27)
Wien 2024, 500 Seiten
ISBN 978-3-9504268-8-5
€ 70,- (ermäßigt € 50,-)

Im August 2024 trat unser Vize-
präsident Priv.-Doz. Dr. Bernhard
Prokisch als Numismatiker des Ober-
österreichischen Landesmuseums in
den Ruhestand. Aus diesem Anlass
widmeten ihm die Österreichische
Forschungsgesellschaft für Numismatik
und die Gesellschaft für Landeskunde und
Denkmalpflege eine
Festschrift. Unter dem Titel „Pro Re“
(Für die Sache), der treffend auf eine
Grundhaltung Bernhard Prokischs
verweist, haben mehr als 40 Autorinnen
und Autoren in vielfältigen
Beiträgen Aspekte einer zeitgemäßen
numismatischen und landeskundli-
chen Forschung versammelt.

Mitglieder der GLD erhalten den
Band zum ermäßigten Preis von € 50.-!

Bestellungen werden erbeten an
ÖFN Österreichische
Forschungsgesellschaft
für Numismatik
1190 Wien – Franz Klein Gasse 1
oefn.numismatik@univie.ac.at

- 7 Vorwort: Hubert Emmerig (Stv. Obmann der Österreichischen Forschungsgesellschaft für Numismatik)
- 9 Vorwort: Dominik Grundemann-Falkenberg (Präsident der Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich)
- 11 Schriftenverzeichnis Bernhard Prokisch
- 27 Walter Aspernig, Inschriften als Ersatz für verlorene Urkunden. Drei Beispiele aus dem Raum Wels
- 37 Agnes Aspetsberger – Benedikt Prokisch, Die antiken Fundmünzen des Linzer Tummelplatzes
- 63 Michael Beckers, Hieronymus Megiser – ein Autor numismatischer Werke?
- 71 Mika Boros, Ein Böhme im hohen Norden
- 75 Friedrich Buchmayr; Anton Bruckners Violinlehrer Franz Gruber und das Linzer Musikleben
- 87 Petra-Maria Dallinger, Kunstreunde: Johann Rint und Adalbert Stifter. Spuren in Korrespondenzen, Literatur und im Archiv
- 99 Hubert Emmerig, Die Rechnungen des Klosters Aldersbach (1291–1409) als geldgeschichtliche Quelle: Die Pfennigwährungen
- 115 Hannes Etzlstorfer, „Sein Äußeres entspricht dem Charakter.“ Momentaufnahmen aus dem Leben von Erzherzog Franz Ferdinand
- 127 Katharina Fleischer – Emanuel Fleischer, „Quem Mars non potuit, Mors vicit.“ Adelige Memoria im 17. Jahrhundert am Beispiel des Johann Reichhund von Starhemberg
- 139 Heinz Gruber, Gmunden zugeschriebene Fayencen aus Reintal bei Laakirchen. Bunt bemalte Walzenkrüge aus der Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Ansicht des Traunsees und der Schlösser Ort
- 157 Stefan Gschwendtner, Muss ein Hammerflügel spielbar sein?
- 165 Wolfgang Hahn – Andrea Luegmeyer, Eine – etwas andere – Ausstellung im Linzer Schloss-museum 1994/95
- 171 Johannes Hartner, Sacra Moneta – Münzen im Kontext sakraler Räume des Mittelalters
- 183 Bernhard Hebert, Was man am Kürnberg so zu sehen vermeint – Vermutungen anlässlich einer Wanderung
- 187 Georg Heilingsetzer, Fürstliche Sammler um 1800: Georg Adam und Ludwig Starhemberg
- 197 Christian Hemmers, UNESCO-Welterbe Donaulimes – mehr als nur ein Denkmal
- 203 Alexandra Hylla, Eine Falschmünze von der Festung Hohenasperg aus Freising oder München? Neues zu den bayerischen Bogenrandpfennigen des späteren 12. Jahrhunderts
- 213 Alice Kaltenberger, Zitronen und Pomeranzen – herrschaftliche Gartenkultur in Oberwallsee
- 237 Karin Kühtreiber – Thomas Kühtreiber, Ein Fund neuzeitlicher Gussformen aus Altmünster, Oberösterreich
- 255 Klaus Landa, Museen zwischen Kontinuität und Innovation
- 267 Hanna-Lisa von Lenthe, Die Münzprägung des ungarischen Magnaten Karl Fürst Batthyány unter Einbeziehung der archivalischen Quellen
- 281 Jutta Leskovar, Tod und Gold – zur Darstellung von Altertumswissenschaften im Fernsehkrimi
- 295 Andrea Mayr, Präzision in Miniaturformat. Grafische Entwürfe für Medaillen und Banknoten des Malers und Zeichners Peter Fendi (1796–1842)
- 311 Renate Miglbauer, Ein Jupiter für Ovilava
- 319 Klaus Petermayr, Mozarts „Fuga a due Cembali“, Weiß und Bruckner
- 327 Max Resch, Schlechtes Vorbild? Carl Wilhelm Becker prägt Peter Pazmany
- 335 Erwin M. Ruprechtsberger, Das Höhenheiligtum am Mount Hermon in Syrien/Libanon – Etappen der Erforschung
- 355 Christina Schmid, Wunderpracht durch Wort und Bild. Zu den Bergtouren Karl und Katharina Wurms und deren fotografischer Dokumentation
- 371 Julia Anna Schön – Sandra Pfistermüller, Thronende Figuren auf Siegeln: zwischen Konvention und individueller Repräsentation
- 385 Lothar Schultes, Die Madonna von Schlierbach und die Wiener „Minoritenwerkstatt“
- 397 Wolfgang Szaivert, Roman Uhl – der Gründer der „Dudlauer Gmoan“. Eine Medaille und ihr Umfeld
- 405 Stefan Traxler – Gerald Grabherr, Alae in Norico und das Reiterkastell von Lentia im 2. Jahrhundert
- 431 Dagmar Ulm, Allerlei Leut' – ein Bilderbogen aus „der guten alten Zeit“
- 441 Klaus Vondrovec, „Dem läblichen Verwaltungsausschusse“
- 449 Thekla Weissengruber, Münzknöpfe. Tradition – Tracht – Imitation
- 461 Magdalena Wieser – Michaela Zavadil, Notizen eines Münzliebhabers
- 475 Heinz Winter, Zwei Prägungen des Wiener Medailleurs Anton Scharff
- 479 Reinhard Wolters, Gab es einen Triumph des Severus Alexander über die Perser? Numismatische Perspektiven
- 491 Bernhard Woytek, „Gefangene Daker“ und schreibselige Victorien. Eine kleine Gruppe ungewöhnlicher Denare Traians

Neues Leben im Museum



Am 4. Mai 2025 öffnet das sanierte und neu gestaltete Sensen Museum Micheldorf seine Tore. In tausenden ehrenamtlichen Stunden und mit professioneller Unterstützung zahlreicher Handwerksbetriebe ist es gelungen, den Fortbestand dieses bedeutenden Kulturdenkmals und Museums zu sichern.

Vor genau zehn Jahren hatte die GLD das Ensemble des damals zum Verkauf und vor der Schließung stehenden Sensenschmiedemuseums in Micheldorf erworben. Seither arbeitet der „Verein zur Pflege und Erhaltung der Kulturgüter der Sensenschmiede“ unter neuer Führung an der Rettung des Museums, in enger Zusammenarbeit mit der nunmehrigen Eigentümerin, der Trattnachtaler Natur + Kulturgut GmbH.

Von den laufenden Fortschritten der Wiederbelebung wurde an dieser Stelle immer wieder berichtet. Die erfolgreiche Freilegung und Wiederinbetriebnahme des historischen Fluders wurde 2021 mit dem Anerkennungspreis für Denkmalpflege ausgezeichnet. Im vergangenen Jahr 2024 konnten gleich mehrere schon länger geplante und vorbereitete Maßnahmen umgesetzt werden.

Die denkmalpflegerischen Anstrengungen konzentrierten sich auf das zentrale Museumsgebäude, das „Herrenhaus“, in dem dramatische Feuchtigkeitsschäden und

Schimmelbefall einen Museumsbetrieb unmöglich gemacht hatten. Das an einem Rüstbaum im Obergeschoß 1706 datierte, im Kern wohl deutlich ältere Gebäude kann als herausragendes Beispiel eines für die Region typischen Hammerherrenhauses gelten. Um hier künftig geeignete konservatorische Bedingungen für die neue Ausstellung und das geplante Archiv zu schaffen, wurde im gesamten Gebäude mit minimalen Eingriffen in die Bausubstanz eine Sockelheizung eingebaut. Die historischen Räume mit ihren zahlreichen originalen Ausstattungsdetails wurden nachhaltig saniert und möglichst behutsam für die Anforderungen einer zeitgemäßen Ausstellung adaptiert. Sogar eine intelligente Gebäudesteuerung konnte integriert werden – dank geschickter Nutzung der bestehenden Elektroinstallation weitestgehend ohne zusätzliche Stemmarbeiten.

In den ehemaligen Büroräumen im Erdgeschoß mussten die morschen Dielenböden aus den 1970ern vollständig erneuert werden. Die originalen Büromöbel Caspar Zeitlingers wurden aufwändig restauriert. Eine Tramdecke in der sogenannten „Schmiedstube“, dem früheren Aufenthaltsraum der Sensenarbeiter, wurde in traditioneller Handwerkstechnik in Kalkputz wieder hergestellt, der Korpus eines völlig zerstörten Mauerkastens musste komplett rekonstruiert werden. Der ehemalige Roßstall für acht Pferde (die Sensengewerken pflegten

iverspännig auszufahren) wurde von störenden Einbauten befreit und wieder zu dem großen, gewölbten Raum rückgebaut, der er ursprünglich einmal war. Er wird zukünftig in die Ausstellung integriert, kann aber auch für unterschiedliche Veranstaltungen genutzt werden (siehe Veranstaltungshinweis auf Seite 18). Im Obergeschoß wurde der historische Grundriss der Räume wieder hergestellt, eine ehemalige Wohnung als zusätzliche Ausstellungsfläche adaptiert und sämtliche Fußböden aufbereitet, saniert beziehungsweise rekonstruiert.

Ein zweifeloser Höhepunkt der Ausstellung ist das Blumauerzimmer. Ähnlich den „Hohen Stuben“ in Bauernhäusern dienten diese sogenannten „Schönen Zimmer“ in den Herrenhäusern der Sensenschmiede überwiegend repräsentativen Zwecken. Wie der Name vermuten lässt, stammt die Einrichtung ursprünglich aus der Sensenschmiede Blumau des Michael Zeitlinger, einem Bruder Caspar Zeitlingers. Bereits in den 1970ern wurde das Mobiliar auf besondere Initiative der Zeitlinger-Nachfahrin Hermine Kobler und des damaligen Direktors des OÖ. Landesmuseums Franz C. Lipp angekauft und 1978 im neu geschaffenen Sensenschmiedemuseum aufgestellt. Dabei mussten damals einige Kompromisse

in Kauf genommen werden. Beispielsweise konnte der historische Tafelparkettboden aufgrund seines Zustandes nicht übertragen werden. Stattdessen wurde ein einfacher Boden verlegt, der in Form, Farbe und Material nur entfernt an das Original erinnerte. Auf der Basis bisher unbekannter Farbfotos des historischen Blumauerzimmers fiel im vergangenen Jahr die Entscheidung, den Tafelparkettboden originalgetreu in Nussholz nachzubauen. Heute präsentiert sich das „Schöne Zimmer“ wieder bis ins kleinste Detail in seiner ursprünglichen Pracht.

Wohl nirgends sonst ist die vergangene Kultur der Sensenschmiede heute so verdichtet erlebbar wie in diesem Zimmer, das bei genauerer Betrachtung einen spannenden Stilmix darstellt: Während die Familienportraits von Franz Xaver Bobleter, vor allem aber die Tapete mit ihrem intensiven orange-grünen Kolorit um 1830 dem Zeitgeschmack entsprachen, waren die Barock-, Rokoko- und Empiremöbel damals bereits Antiquitäten. Sie sind wie beispielsweise der überreich intarsierte Kastentisch von 1730 bis zu einhundert Jahre älter und stammen aus einer Zeit, in der Möbel nicht weggeworfen, sondern gepflegt, wenn nötig repariert und – oft in weiblicher Linie – weitervererbt wurden.



Im Sensen Museum Micheldorf erwacht die ehemalige Sensenschmiede am Gries oder Gradnwerkstatt zu neuem Leben. Das Ensemble, einst einer der größten Industriebetriebe des Landes, ist fast vollständig in seinem biedermeierzeitlichen Zustand erhalten geblieben.

NEUES AUS MICHELDORF



Denkmalpflege ist Handarbeit.

Diese Geisteshaltung ist auch an der Fassade des Herrenhauses ablesbar. Caspar Zeitlinger ließ sie 1829 seinem Repräsentationsbedürfnis entsprechend in zeitgemäßen Formen neu gestalten, wobei die kunstvoll geschmiedeten Fensterkörbe aus dem Rokoko und die noch ältere barocke Sonnenuhr respektvoll erhalten und in die neue Gestaltung mit einbezogen wurden. Nach vielen weniger sensiblen Eingriffen des 20. Jahrhunderts hatte die Fassade jedoch zuletzt einiges von ihrem ursprünglichen Charme eingebüßt. Jetzt bot sich die Gelegenheit, einige dieser unvorteilhaften Veränderungen zu korrigieren: Durch das Absenken des Bodenniveaus war es notwendig geworden, die Sockel zu ergänzen. Im Zuge dessen konnten die Sockelzonen auf Basis des originalen Fassadenplans von 1829 und historischer Fotografien, die während der Planung entdeckt wurden, originalgetreu wiederhergestellt werden. Bei der Restaurierung der bereits akut gefährdeten Sonnenuhr aus dem frühen 18. Jahrhundert wurden großflächige, teilweise sehr frei interpretierte Übermalungen der Vergangenheit entfernt und die barocke Fassung wieder freigelegt.

Dazu passend wurde auch das gesamte Museumsgelände dem historisch überlieferten Erscheinungsbild angenähert, wo immer es möglich und sinnvoll war. Was 2019 mit großflächiger Entsiegelung und Baggerarbeiten begonnen hatte, konnte jetzt mit dem Bau von Brücken und Stegen über den Fluder abgeschlossen werden. Nur die wieder gepflanzte Hauslinde muss noch einige Jahrzehnte wachsen, um wieder zu alter Größe zu gelangen.

Nachhaltigkeit war auch ein Ziel bei der Konzeption der neuen Dauerausstellung, der Grundlage für die nächsten Jahrzehnte Museumsarbeit. Über Jahre dauernde Recherchen brachten neue Erkenntnisse, die in das inhaltliche Konzept einflossen. Künftig ist jeder Raum der drei Museumsgebäude einem Thema gewidmet, das weitgehend auf die historische Nutzung des jeweiligen

Raumes Bezug nimmt. Über 20 Themen beleuchten aus unterschiedlichen Perspektiven die außergewöhnliche Sozialgeschichte der Sensenschmiede, die auf diese Weise in allen Facetten erlebbar wird. Dabei wurde bewusst ein modularer Ansatz gewählt, der in Zukunft immer wieder erweitert werden kann und soll. Der in einem ersten Schritt umgesetzte Teil der Ausstellung schafft so den Rahmen für weitere Entwicklungen. Das Grundkonzept soll in den nächsten Jahren laufend erweitert und vervollständigt werden. Es lohnt sich also, öfter im Museum vorbeizuschauen – es wird laufend Neues zu sehen geben!

Neues Leben im Museum

NEUERÖFFNUNG SONNTAG 4. MAI 2025 AB 13 UHR

**SFN
SEN**
MUSEUM



sensen-museum.at

Ennser Museen freuen sich über 15.000 Besucherinnen und Besucher

Prof. Gottfried Kneifel

Erfreuliche Bilanz zieht dieser Tage der Museumverein Lauriacum-Enns: Knapp 15.000 Personen besuchten im Vorjahr die beiden Ennser Museen. 10.700 kamen in das Römische Schwerpunkt-Museum Lauriacum am Hauptplatz 19 und 4.200 in das neu gestaltete Stadtgeschichte-Museum im Schloss Ennsegg.

„Diese Bilanz kann sich – auch im Vergleich mit anderen Museen in Oberösterreich – sehen lassen“, stellt Museumverein-Obmann Gottfried Kneifel fest. Besondere Veranstaltungen wie etwa der Tag des Denkmals, die Internationale Museumswöche, die Lange Nacht der Museen und der Kulturherbst der Stadt Enns wären dabei wesentliche Besucher-Anreize gewesen. „Dabei hat sich die Kooperation zwischen der Stadtgemeinde, dem Museumverein und der Tourismus- und Marketing GmbH (TSE) gut bewährt“, so Kneifel, der die Gelegenheit nützt, allen KulturvermittlerInnen für ihre nicht hoch genug einzuschätzende Arbeit im Rahmen von Museums- und Stadtführungen zu danken.

80 Jahre Kriegsende und 70 Jahre Staatsvertrag

Nach Ende des Krieges und der Nazidiktatur im Mai 1945 treffen die ersten Spalten der US-amerikanischen und russischen Truppen an der Enns zusammen. Eine Zonengrenze wurde errichtet. Die Ennsbrücke war bis 1955 Verbindung und Grenzübergang zwischen der US-Zone in Oberösterreich und der Russischen Zone in Niederösterreich.

Mit den Autoren Dietmar Heck, Anneliese Wagner, Margareta Zittmayr, Walter Forstenlechner, Rudolf Fleischanderl, Reinhardt Harreither und Wolfgang Neuwirth(†) hat der Museumverein Lauriacum-Enns über diese dramatischen Wochen an beiden Seiten der Enns Fotos, Dokumente, Flugblätter, Luftaufnahmen und Berichte von Zeitzeugen gesammelt.

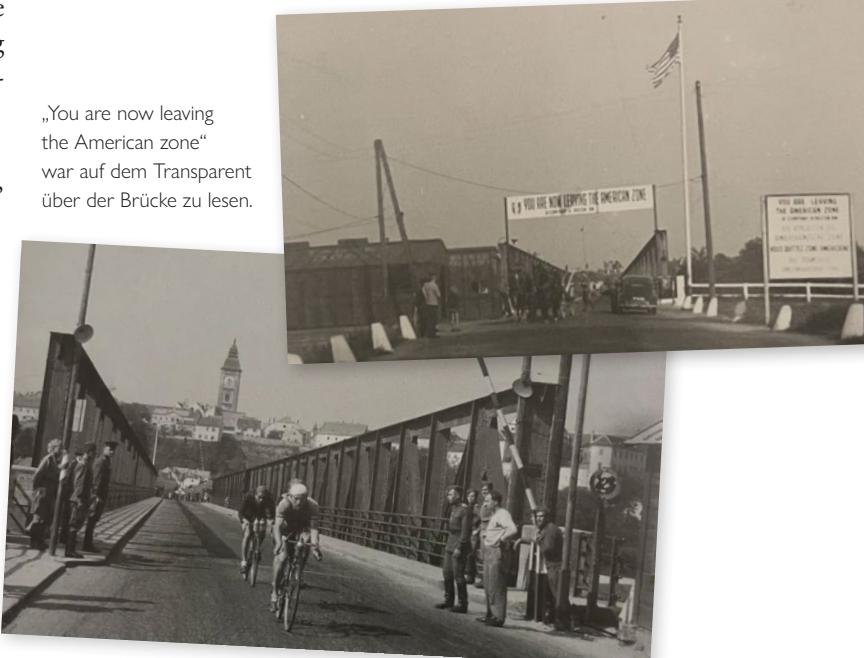
Wer weiß noch, dass in Enns-Enghagen noch Flugzeuge der deutschen Lufthansa gestartet und gelandet sind? Dass im Ennser Stadtrat ab 1945 alle Parteien gut zusammengearbeitet haben? Wer weiß, dass damals Tausende Flüchtlinge zu betreuen waren? Oder wer kennt die Geschichte vom Bauern Franz Peterseil, vulgo Murauer, der zwei Heimkehrer mit seiner Zille nach Langenstein über die Donau brachte und bei der Rückfahrt von russischen Soldaten erschossen wurde?



Laurin Holzleitner (OÖ Kultur), Stadträtinnen Gabriele Käferböck (Kultur), Alexandra Saidnader (Tourismus), Reinhold Klinger (Präsident OÖ Museumsbund), Gottfried Kneifel (von links)

Foto: MVL/Engelsberger

Das 95 Seiten umfassende Buch „Ennsbrücke 1945“ ist eine Pflichtlektüre zur Zeitgeschichte in den Gemeinden Asten-Enns-Ennsdorf. Erhältlich ist das Buch zum Preis von 30 Euro im Museums-Shop Enns oder auf Bestellung via service@museumverein.at



Österreich Radrundfahrt beim russischen Kontrollposten Ennsdorf
Fotos: Museumverein Lauriacum-Enns

Oberösterreichs Museen bewegen!

10 Jahre Aktionswoche Internationaler Museumstag



Mag.^a Elisabeth Kreuzwieser
Verbund Oberösterreichischer Museen

Vom 10. bis 18. Mai 2025 stehen Oberösterreichs Museen ganz im Zeichen einer Aktionswoche, die bereits zum zehnten Mal stattfindet. Der weltweit gefeierte Internationale Museumstag am 18. Mai bildet den Anlass und feierlichen Höhepunkt der vom Verbund Oberösterreichischer Museen organisierten Museumswoche, an der sich heuer 72 Museen beteiligen. Mit einem breitgefächerten Kulturangebot und rund 240 Programmpunkten weisen sie auf ihre gesellschaftliche Bedeutung und das große Engagement der vielen im musealen Kulturbetrieb ehrenamtlich tätigen Menschen hin. Museen sind ein wesentlicher Bestandteil des lebendigen kulturellen Angebots in den Gemeinden.

Das Motto 2025: Museen bewegen
Das diesjährige Motto lässt sich auf vielfache Weise interpretieren: Museen dokumentieren bewegte Zeiten

und historische Wendepunkte – wie das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 80 Jahren oder den EU-Beitritt vor 30 Jahren. Insbesondere im Gedenkjahr 2025 ist dieser reflektierende Blick auf unsere Geschichte besonders wertvoll. Doch *Bewegung* ist auch in wörtlichem Sinne zu verstehen: Geführte Rundgänge zu historischen Stätten und originalen Schauplätzen, Erkundungen von Denkmälern, aber auch sportlich-kulturelle Aktivitäten und Workshops laden zur aktiven Auseinandersetzung ein.

Ein vielfältiges Programm für Jung und Alt

Das abwechslungsreiche Angebot wird ergänzt durch Ausstellungseröffnungen, Tage der offenen Tür, Vorträge und Lesungen sowie durch spezielle Vermittlungsangebote. Die Teilnahme ist in vielen Fällen kostenlos oder zu ermäßigten Preisen möglich, spezielle Vorteile und ein besonders umfangreiches Angebot gibt es zudem für Familien mit der OÖ Familienkarte.

Das Würfelspielhaus wurde um einen Escape Room erweitert. © Würfelspielgemeinde Frankenburg

Alle Regionen sind vertreten

An der Aktionswoche beteiligen sich Museen aus allen Regionen: Vom Innviertel bis in den Strudengau und vom Mühlviertel bis in die Eisenwurzen laden Museen zum Besuch ein. Einige Programmpunkte sollen beispielhaft vorgestellt werden:

EISENWURZEN – PYHRN-PRIEL

Am 18. Mai 2025 um 15:00 Uhr findet nach einer Besichtigung der neu gestalteten „Feichtinger Stube“ im Schrift- und Heimatmuseum Barthaus ein gemeinsamer Rundgang durch den Ort Pettenbach statt, bei dem verschiedene Sgraffiti des Museumsgründers Leopold Feichtinger an privaten und öffentlichen Gebäuden besichtigt werden.

INNVIERTEL Vor vielen öffentlichen Gebäuden in Aspach stehen aussagekräftige Skulpturen des Bildhauers Manfred Daringer und seiner künstlerischen Vorfahren Engelbert und Otto Daringer. Viele ihrer Werke widmen sich verschiedenen Lebenssituationen von der Kindheit bis zum Tod. Ein Spaziergang am 18. Mai 2025 um 13:00 Uhr (Treffpunkt: Revitalplatz 1-2, 5252 Aspach) lädt ein, sich am *Lebensweg der Kunst* und beim anschließenden Besuch des DARINGER Kunstmuseums von den Kunstwerken der Familie Daringer berühren zu lassen.

HAUSRUCKVIERTEL Im Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim ermöglicht der Rundgang *Vom Keller bis zur Turmuhr* (Ein)Blicke in Räume und Orte, die im Rahmen einer üblichen Begleitung nicht besucht



Rundgang „Vom Keller bis zur Turmuhr“
© Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim

MUSEUMSTAG

werden können, die aber trotzdem eng mit Geschichte und Nutzung des Schlosses in Verbindung stehen. Für den Rundgang am 16. Mai 2025 um 10:00 Uhr und um 13:00 Uhr ist aufgrund begrenzter Teilnehmer/innenzahl eine Anmeldung bis 9. Mai 2025 unter office@schloss-hartheim.at erforderlich.

400. Mal. Exakt auf die Stunde des Geschehens wird um 15:00 Uhr vor dem Würfelspielhaus in Frankenburg ein Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des *Frankenburger Würfelspiels* feierlich enthüllt. Die Gestaltung des Denkmals stammt von der renommierten Künstlerin Maria Moser. Zugleich wird an diesem Tag das neu gestaltete Würfelspielmuseum mit vielen Attraktionen wie einem Escape Room, holographischen 3D-Animationen, neuen Exponaten und der Sonderausstellung *Auf den Spuren der Sulzbürger Landler* offiziell eröffnet.

deriert von Obmann Prof. Gottfried Kneifel ein. Zeitzeugen, Fotos und Dokumente zeichnen dabei ein Bild von der Ennser Zeitgeschichte.



Der *Wir-Brunnen* von Manfred Daringer vor dem DARINGER Kunstmuseum in Aspach
© Andreas Mühlleitner



Stadtwappen am Alten Rathaus in Grein
© Stadtmuseum Grein

ZENTRALRAUM Der Museumverein Lauriacum-Enns lädt am Mittwoch, den 14. Mai 2025 um 19:30 Uhr im Auerspergsaal des Schlosses Ennsegg zum Zeitgeschichtege spräch mit Konsulent Dietmar Heck und Dr. Reinhardt Harreither, mo-

Informationen und Planung

Eine detaillierte Übersicht zum Programm bietet die Website des Verbundes Oberösterreichischer Museen unter www.ooemuseen.at. Ergänzend steht eine gedruckte Broschüre zur Verfügung.



Sgraffito von Leopold Feichtinger an der Mittelschule Pettenbach
© Schriftmuseum Bartlhaus

MUSEEN BEWEGEN

Aktionswoche in vielen Museen und Sammlungen in Oberösterreich

10.-18. MAI 2025

www.ooemuseen.at



**INTERNATIONALER
MUSEUMSTAG IN ÖÖ**

MUSEEN MIT
FREUDE
ENTDECKEN!

mit Unterstützung von

Kultur

ober

Genussland
Oberösterreich

FM

Die Aktionswoche zum Internationalen Museumstag bietet eine ideale Gelegenheit für Begegnungen mit der Kultur und Geschichte Oberösterreichs. Lassen Sie sich von dem vielfältigen Angebot berühren und bewegen!

VERANSTALTUNGEN

Di., 29. April 2025, 18.30 Uhr

Vortrag im Sensen Museum Micheldorf

Grabgeschichten. Archäologische Einblicke in das Gräberfeld „Am Stein“ und das Leben im Frühmittelalter im Raum Micheldorf

Barbara Hausmair, Jennifer Portschy (beide Universität Innsbruck)



Aufgeworfene Erdhügel, tiefe Grab- schächte, Skelette und fleißige Archäolog:innen: dieses Bild hat sich in den letzten drei Jahren jeden Sommer entlang der Flugplatzstraße in Micheldorf geboten. Seit 2021 untersucht die Universität Innsbruck mit Unterstützung des Landes OÖ dort im Rahmen von archäologischen Ausgrabungen ein frühmittelalterliches Gräberfeld auf dem Grundstück der Familie Schersch. Der Bestattungsplatz „Am Stein“ wurde erst 2016 zufällig entdeckt und ist neben den bereits bekannten Gräberfeldern in Kremsdorf und auf dem Georgenberg nun der dritte Friedhof des Frühmittelalters in Micheldorf – eine für Oberösterreich bemerkenswerte Dichte.

Mittlerweile konnten fast 100 Bestattungen ausgegraben werden. Archäologische Untersuchungen der einfachen Beigaben aus den Gräbern von Kindern, Frauen und Männern sowie anthropologische Analysen der Knochen geben Auskunft über die lokalen Lebensbedingungen und die Gesellschaft vor ca. 1200 Jahren. Im Vortrag werden die aktuellen Zwischenergebnisse des Forschungsprojektes präsentiert, Einblicke in die Frühgeschichte von Micheldorf geboten und auch Fragen nach der Bedeutung des Kremstals als inner-europäische Kulturkontaktezone in der Karolingerzeit gestellt.

VERANSTALTUNGSORT

Sensen Museum Micheldorf
Gradenweg 9, 4563 Micheldorf

SONIUS



in Kooperation mit der Gesellschaft für Archäologie in Oberösterreich

Samstag, 26. April 2025
Tag der OÖ Regional- und Heimatforschung

Erinnern für die Zukunft

Ausgangspunkt der Tagung ist das Ende des Zweiten Weltkrieges vor 80 Jahren. Den Zustand von Chaos, Hoffnung, Angst zu jener Zeit des Kriegsendes beschreibt der Historiker und Mitarbeiter des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung Kurt Bauer in seinem neuen Buch *Niemandsland zwischen Krieg und Frieden* anhand von lebensgeschichtlichen Erinnerungen.



TAGUNGSSORT

Haus der Erinnerung
Marcel-Callo Straße 3
4222 St. Georgen an der Gusen

VERANSTALTER

ARGE Regional- und Heimatforschung OÖ

ANMELDUNG

bis 17. April 2025
info@ooegeschichte.at
+43 732 682616

Tagungsprogramm, Folder und Anmeldeformulare unter www.ooegeschichte.at/netzwerk/tagungen/2025

Mittwoch, 30. April 2025
Landeskundefahrt

Grenzerfahrungen



Thema der Exkursion sind die Grenze zwischen Österreich und Tschechien sowie die Ortschaften und Denkmäler im Mühlviertel und in Südböhmen.

Start der Exkursion ist beim Salzhof in Freistadt. Weiter geht es nach Windhaag zum Green Belt Center und der Ausstellung zum Eisernen Vorhang. Anschließend kehren wir in Pieberschlag zum Gasthaus zum Waldlehrpfad ein.

An der Grenze zu Tschechien liegt die Zollwachschützhütte Hammern, die mit der EU-Erweiterung um die östlichen Nachbarländer aufgelöst wurde. Zu Fuß geht es über die Grenze nach Zettwing/Cetviny, wo uns Lothar Schultes und Hubert Roiß etwas zu den neuen Forschungsergebnissen und der Baugeschichte Zettwings und der Kirche erzählen werden. Und als letzter Halt besuchen wir die spätgotische Kirche in Unterhaid.

REISELEITER

Dr. Lothar Schultes, Dr. Hubert Roiß, Kustos Fritz Fellner

PREIS

€ 75.– (inkl. Bus, Eintritte, Führungen)

ANMELDUNG

Reisebüro Neubauer
Reichenauerstraße 39, 4203 Altenberg
office@neubauer.at, www.neubauer.at
Tel.: 07230 / 7221

Freitag, 6. Juni 2025
Landeskundefahrt

Auf den Spuren Meinrad Guggenbichlers Teil I

Wir beginnen unsere Fahrt in Mondsee, wo Meinrad Guggenbichler die gotische Stiftskirche mit prachtvollen, völlig original erhaltenen Seitenaltären ausgestattet hat. Weiter geht es zur Mariahilfkirche (Ausstattung aus der Guggenbichler-Werkstatt) und dann über St. Lorenz (schöne Barockausstattung) nach St. Wolfgang, wo wir uns ausgiebig dem Ort und der Kirche mit dem Pacher-Altar und der herrlichen Barockausstattung von Thomas Schwanthaler und Meinrad Guggenbichler widmen.



Foto: Dr. Lothar Schultes

REISELEITER

Dr. Lothar Schultes

PREIS

€ 70.– (inkl. Bus, Eintritte, Führungen)

ANMELDUNG

Reisebüro Neubauer
Reichenauerstraße 39, 4203 Altenberg
office@neubauer.at, www.neubauer.at
Tel.: 07230 / 7221

Freitag, 24. Oktober 2025
Landeskundefahrt

Auf den Spuren Meinrad Guggenbichlers Teil II



Foto: Dr. Lothar Schultes

Wir beginnen mit der malerisch gelegenen, von Guggenbichler ausgestatteten Kirche von Abtsdorf, besuchen die Pfarrkirche von Oberwang mit der eindrucksvollen Gruppe der Ermordung des hl. Kilian. In der Kirche von Oberhofen lernen wir den bewegten Spätstil Guggenbichlers kennen und besuchen dann Schleedorf (Steinigung des hl. Stephanus) und Michaelbeuern, wo wir die romanische Kirche mit dem herrlichen Guggenbichler-Hochaltar besichtigen.

REISELEITER

Dr. Lothar Schultes

PREIS

€ 70.– (inkl. Bus, Eintritte, Führungen)

ANMELDUNG

Reisebüro Neubauer
Reichenauerstraße 39, 4203 Altenberg
office@neubauer.at, www.neubauer.at
Tel.: 07230 / 7221

“Was wir heute tun,
entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“

Marie von Ebner-Eschenbach

Österreichische Post AG

PZ 22Z043105 P

Gesellschaft für Landeskunde und Denkmalpflege Oberösterreich
Promenade 37/Zimmer 9, 4020 Linz

*13.09.1830 in Mähren,
† 12.03.1916 in Wien,
österreichische Schriftstellerin und Freifrau.
Ihre psychologischen Erzählungen gehören zu den
bedeutendsten deutschsprachigen Beiträgen des
19. Jhdts. in diesem Genre.

neubauer
reisen

Neubauer Reisen GmbH
Reichenauerstraße 39 • A-4203 Altenberg/Linz
Telefon 07230 7221 • Fax DW30 • www.neubauer.at



www.neubauer.at

